



Gemalte Szenen als didaktische Garnitur: Gibt es einen Erkenntnisgewinn, wenn ein gezeichneter Winston Churchill – der britische Premier im Zweiten Weltkrieg – Krimsekt trinkt, Havannas raucht, Karten spielt und seine Finger unermüdlich zum Victory-Zeichen spreizt? Foto: Vidicom/Siegmund Warnecke

## Standhafte Bulldogge

Ausgerechnet eine Trickfilm-Doku soll die Rolle Winston Churchills bei der Neuordnung Europas beleuchten

Irgendwann schwappte diese Welle aus den USA herüber. Geschichtsbetrachtung im Fernsehen erfordert seither fensterlose Räume, in denen Zeitzeugen unvorteilhaft mit zu hellen Schreibtischlampen angeleuchtet werden, als müssten sie einem besonders fiesem Tribunal Rede und Antwort stehen. Anfangs gefiel das, weil hinlänglich bekannter Stoff dergestalt anschaulich dramatisiert ein ganz neues Publikum ansprach. Seit aber die Form vor den Inhalt getreten ist und Hitler, Königshäuser und die größten Hits der 80er derart investigativ präsentiert werden, wird man ihrer müde.

Wohlthuend anders zeigt sich da die Dokumentation *Churchills größtes Spiel*. Sie behandelt die Rolle des britischen Premiers im Zweiten Weltkrieg und kommt gänzlich ohne Flakscheinwerferlicht aus. Die Dokumentation ist eine Mischung aus Archivmaterial, unaufgeregt präsentierten Zeitzeugen – und *Animatics*, belebten Illustrationen. Vorbild für den Filmmacher Peter Bardehle war der dokumentarische Trickfilm *Waltz with Bashir* von Ari Folman, der 1982 als israelischer

Soldat im ersten Libanonkrieg war und das Erlebte so umgesetzt hat.

Man sieht: Josef Stalin, Franklin D. Roosevelt und Winston Churchill, wie sie als Trickfiguren 1945 bei der Konferenz von Jalta Krimsekt trinken. Oder (Achtung, Machtpoker!) Karten spielen. Man sieht Churchill, wie er Havannas raucht und seine Finger unermüdlich zum Victory-

War er denn nun ein strahlender Held – oder am Ende doch nur ein tragischer Verlierer?

Zeichen spreizt, um den Briten zu signalisieren: Wir schaffen das! Man sieht ihn, wie er in einem Bademantel seinen Weihnachtsbaum schmückt, bevor Hitler Bomben über sein Land regnen lässt.

Man kann darüber streiten, ob derart ästhetisierte Posen irgendeinen Erkenntniswert haben. Historisch betrachtet haben sie den nicht. Auch möchte man Schlüsselszenen der Geschichte nicht durchweg in gefälliger Trickfilmoptik

mit flatternden Schmetterlingen serviert bekommen. Darum ist es auch gut, dass die durchaus kunstvollen Animationen die ansonsten angenehm nüchterne Analyse ergänzend beleben. Sie sind didaktische Garnitur, die auch ein jüngeres Publikum ansprechen wird. Geschichtslehrer, bitte aufnehmen!

Abseits der Form geht es um die Frage, ob Churchill ein strahlender Held ist, der Hitler fast ein Jahr lang bis zum deutschen Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 allein die Stirn bietet, und nichts vom Appeasement der anderen Mächte hält – oder ob er am Ende nur ein tragischer Verlierer ist, der bei der Neuordnung Europas eine charismatische aber nebensächliche Rolle spielt, weil er Stalin halb Europa überlassen muss.

„Ich habe nichts anzubieten außer Blut, Mühe, Tränen und Schweiß“, sagt Churchill in einer seiner berühmten Reden im Mai 1940, als die Deutschen in Frankreich einfallen. Mit Eloquenz und Entschiedenheit gewinnt die standhafte Bulldogge die Unterstützung der Briten im Kampf gegen die Nazis, der schluss-

endlich den Verlauf des Zweiten Weltkriegs maßgeblich beeinflusst. Der Bündnispartner Polen soll gerettet werden, doch am Ende opfert Churchill ihn, um den russischen Verbündeten nicht zu verlieren. Vor allem vor diesem Hintergrund analysiert die Dokumentation den imperialen Realpolitiker Churchill.

Strahlender Held oder tragischer Verlierer? Filmautor Bardehle urteilt: Churchill ist ein tragischer Held. Am Ende teilen die Sowjetunion und die USA Europa unter sich auf, und Churchill ist lediglich der Assistent des US-Präsidenten. Noch während der Potsdamer Konferenz wird er im Juli 1945 abgewählt, die Meriten seines Einsatzes streicht sein Nachfolger Clement Attlee ein.

Bei allem Ehrgeiz, Zeitgeschichte akribisch und appetitlich zu erzählen, gerät Churchill als Protagonist der Dokumentation zuweilen aus dem Fokus. Aber letztendlich war er beim Machtpoker um die Neuordnung Europas auch nur das: eine Nebenfigur. CLAUDIA FROMME

*Churchills größtes Spiel*, Arte, 20.15 Uhr.

FA2

Di, 3. Juli 2012

## Churchills größtes Spiel



In der Manier von „Waltz with Bashir“: Churchill liest die „Times“

Foto ZDF

Heute Abend zeigt der Kultursender Arte etwas auf den ersten Blick durchaus Erwartbares: eine gut neunzig Minuten währende und mit opulentem Archivmaterial aufwartende Geschichtsdokumentation, die sich unter dem Titel „Churchills größtes Spiel“ nahezu ausschließlich der Rolle des britischen Premiers im Zweiten Weltkrieg widmet – und dabei besonders auf dessen auch tragische Rolle im Zusammenhang mit dem Schicksal der polnischen Exilarmee rekurriert. Neu ist das alles nicht, was der Autor und Regisseur Peter Bardehle da vor uns entfaltet – aber es ist sehr sorgfältig und mit zahlreichen Expertenkommentaren in Szene gesetzt.

Sehr neu aber ist ein didaktisches Mittel, mit dem man offenbar vor allem ein jüngeres Publikum ansprechen will. Also hat Bardehle nach dem Vorbild des Zeichentrickfilms „Waltz with Bashir“ aus dem Jahr 2008 eine Fülle von Animationen anfertigen lassen, die Winston Churchill selbst, aber eben auch seine hauptsächlichen Alliierten

Roosevelt und Stalin im Comicstil agieren lassen. Ob in Teheran oder in Jalta, ob beim Tee, beim Zeitungslesen oder beim Unterzeichnen welthistorischer Dokumente: Stets sieht man die Akteure des Geschehens in einer ästhetisch verfremdeten und grundständig fiktionalen Authentizität.

Im Falle von „Waltz with Bashir“ hat der israelische Regisseur Ari Folman seine eigenen Erlebnisse als Soldat während des ersten Libanonkriegs im Jahr 1982 mittels Zeichentrick verfremdet und damit einen enormen aufklärerischen Effekt erzielen können. Die Wirklichkeit, von der Folmans Film erzählte, wurde gerade durch das ästhetische Erweitern in ihrem Grauen sichtbar. So sehr man Bardehles Mut zum Experiment im Falle des Churchill-Films auch schätzen mag: Eine vergleichbare Wirkung haben seine Animationen nicht. Im Gegenteil: Sie verniedlichen das Geschehen bisweilen sogar auf putzige Weise. (hie.)

Churchills größtes Spiel, um 20.15 Uhr bei Arte.